

Verzahnung von Melodien und Grooves

Pili Pili in der
Endenicher Harmonie

Von Robert Fontani

Eigentlich hatte Jasper van't Hof sein Ethno-Groove-Projekt „Pili Pili“ mit dem vor sechs Jahren erschienenen Album „Post Scriptum“ abgeschlossen. Dem Pianisten, Keyboarder und Komponisten stand damals der Sinn nach Neuem. Doch die Grooves und Sounds des schwarzen Kontinents ließen den Niederländer nicht los und so führte er jetzt die Formation mit einem neuen Album mit dem geheimnisvoll anmutenden Zulu-Titel „Ukuba Noma Unkungabi“ wieder zusammen. Bei seinem Gastspiel in der Bonner Harmonie kündigte er „neue Musiker, neue Ideen und neue Songs“ an.

Tatsächlich ist der Sound von „Pili Pili“ 2012 eher akustisch und kammermusikalisch, mithin erhält der Cross-Over-Gedanke eine deutlich auf Europa ausgerichtete Note. Da sind die Streicher Vasile Darnea (Violine) und Anton Peisakhov (Violoncello), die streckenweise für eine geheimnisvolle, ätherische Note sorgen, deren entscheidender Part aber in einer spannenden Verzahnung von Melodien und Grooves lag.

Die südafrikanische Sängerin Tutu Puone verlieh dabei den Melodien und Texten der Songs von van't Hof die entscheidende Aura des Authentischen. Gemeinsam mit den sehr kraftvoll aufspielenden Grooves von Percussion und Bass ergab dies ein sehr luftiges, transparentes Klangbild, das abwechselnd mit jazzigen Soli von van't Hof und der großartig aufspielenden Tineke Postma am Saxophon gewürzt wurde. Insgesamt hätte man sich aber eine noch deutlichere dynamische Differenzierung gewünscht.